

„Man kann nicht alles nur in der Schule lernen!“

Als wir den Raum betreten, stehen die Mikroskope auf dem Tisch und Reiner Grube sitzt in Pullover und Jeans auf einem Hocker im Licht der Innenbeleuchtung. Die Atmosphäre ist locker und wir setzen uns ebenfalls. Mit einem freundlichen Lächeln ermutigt er uns, mit den Fragen zu beginnen.

Dathe-Oberschule: „Seit wann sind Sie im Ökowerk tätig?“

Reiner Grube: „Ich bin seit dem Jahr 2000 hier, also zehn Jahre schon. In dieser Zeit gab es auch größere Veränderungen, weil das Ökowerk vorher eine andere Leitung hatte. Es war so ein bisschen die Frage, wie es hier weiter geht. Es sah nicht so gut aus und das Ökowerk sollte fast zugemacht werden. Aber dann kam noch einmal eine neue Leitung und die Stelle hier ist geschaffen worden. Wir haben dann neu angefangen und seitdem hat es sich eigentlich auch ganz gut entwickelt.“

DOS: „Wie sind Sie zum Ökowerk gekommen?“

RG: „Das war ein sehr langer Weg. Also, um es einigermaßen kurz zu machen: Ich habe Biologie studiert. Und Biologie ist auch so ein Fach, bei dem es schwer ist, einen entsprechenden Job zu finden, weil ich mich nicht so in diese Laborrichtung orientiert habe. Dann war ich eine Zeitlang selbstständig. Ich habe ökologische Gutachten erstellt, bis das auch nicht mehr so richtig gepasst hat. Nach längerer Arbeitslosigkeit habe ich dann mehr oder weniger durch Zufall, weil ich den damaligen Geschäftsführer noch von der Uni kannte, mit ein paar Führungen angefangen und bin dann da so reingekommen. Ich hatte aber vorher schon ein paar Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern gesammelt, einwöchige Jugendlager in Brandenburg betreut und ich fand die Kombination auch ganz gut. Das, was ich über die Natur weiß, zu nutzen und gleichzeitig mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten. Ich habe gemerkt, dass ich das einigermaßen gut kann, auch ohne Lehrerstudium.“

DOS: „Was für Projekte unterstützt das Ökowerk konkret?“

RG: „Es ist im Grunde genommen so, dass das immer ein bisschen vom Vorstand abhängt, weil der quasi die Linie vorgibt. Unser erster Vorsitzender Hartwig Berger, der lange als Grüner im Berliner Abgeordnetenhaus saß und deswegen auf diesen Gebieten, Energie und Klima, sehr bewandert ist, setzt sich stark dafür ein. Deswegen arbeiten wir mit einigen anderen Organisationen zusammen. Als Wasserwerk ist das Wasser unser zweites Hauptthema und da sind wir über unseren Geschäftsführer hier im Beirat der Berliner Wasserwerke vertreten. Wir entscheiden mit über das Wasserversorgungskonzept. Das wird gerade noch einmal für Berlin entwickelt und soll bis 2040 Gültigkeit haben, also über einen sehr langen Zeitraum. Da wird jedes Wasserwerk noch einmal geprüft: Wie viel Wasser wird dort gefördert und was gibt es für Probleme. Da sind wir, so zu sagen, mit im Boot, auch um auf politischem Wege bestimmte Forderungen für die Natur mitdurchzusetzen. Das sind uns so zwei wichtige Dinge. Umwelt- und

Bildungseinrichtungen gibt es in Berlin ja viele und davon ist auch ein Großteil in einem Verband, damit man sich auch insgesamt austauschen kann, wie das läuft und auch versucht das Thema ‚Außerschulische Bildung‘ einzubringen. Wichtig ist es letztlich auch zu sagen: ‚Hey, wir sind ja auch noch da! Wir brauchen auch Geld!‘ Diese Arbeit ist wichtig, man kann nicht alles nur in der Schule lernen. Man muss auch mal rausgehen. Es ist nicht leicht, seine Lobby zu finden und sich zu stärken.“

DOS: „Ein Schüler hatte sie ja bereits darauf angesprochen, dass das hier alles etwas kindgerecht ist. Sie haben gesagt, es gibt auch etwas für richtige Experten und gibt es auch was für Jugendliche?“

RG: „Das hatten wir ja schon diskutiert, dass das eine große Lücke ist, die wir irgendwie auch nicht geschlossen bekommen. Wir haben auch Ferienprogramme, die total beliebt sind, da schicken Eltern ihre Kinder hin, die im Alter von sieben bis zwölf sind. Danach bricht es ab, auf diesen ganzen Jugendbereich sind wir nicht eingestellt. Da haben wir nicht die richtigen Angebote. Das muss man anders aufziehen. Das ist mir auch bewusst, dass das, was wir hier machen, ein bisschen zu öde ist. Da muss man mehr Action reinbringen und man muss auch die Ressourcen haben. Man braucht mehr Personal. Jugendliche würden vielleicht auch nicht so gerne hier rauskommen. Das sind eher die Familien mit kleineren Kindern. Die planen dann hier ihren Ausflug, gehen ins Ökowerk und dann noch etwas durch den Wald. Die können wir gut bei uns integrieren. Aber damit Jugendliche kommen, muss man irgendwas Hipbes haben. Ich glaube, da passt unser Thema nicht. Das ist auch eine Frage der Einstellung zur Umwelt und so. Das finden wir alle sehr wichtig und wir sind auch total betroffen, wenn irgendwas passiert, Umweltkatastrophen und so, aber wir haben auch zum Abwinken genug davon gehört. Muss man ja auch ehrlicherweise sagen. Wir sind alle gut informiert. Wir wollen aber auch alle nicht wirklich ‚ran an den Kuchen‘ und unseren Wohlstand verringern. Die wirklich schwierigen Fragen: ‚Verzichtet man auf das dritte Handy?‘ – ich übertreib jetzt mal –, die klärt man nicht so gern. Da drücken wir uns ja auch ein bisschen vor. Aber das sind die Fragen, bei denen man sagt, da fängt der aktive Umweltschutz an. Verzichte ich da mal? Habe ich alle meine Schulhefte aus Recyclingpapier? Da kann man drüber lachen, das wird ja oft in diese Ökoecke gestellt. Aber von der Sache her ist es genau der Ansatz. Irgendwo muss man immer anfangen, etwas zu tun und genau das tun wir, wir bespaßen auch mehr, als dass wir immer mit dem Finger zeigen: ‚Da muss man jetzt was machen!‘ und deswegen ist es häufig bei Jugendlichen etwas schwierig, weil man nicht mit so spaßgeladenen Themen kommt.“

DOS: „Im Mai steht jetzt das 25-jährige Jubiläum an. Was ist da so geplant?“

RG: „Also, das ist für uns natürlich ein wichtiger Termin. Ein Vierteljahrhundert! Die meisten Umweltorganisationen sind oft gar nicht so alt geworden, weil sie irgendwann mal weggespart wurden oder so. Wir machen ja sowieso zweimal im Jahr ein Fest, das Frühlings- und das Herbstfest, und jetzt haben wir einfach das Frühlingsfest etwas größer gemacht. Wir haben das Motto ‚Natürlich Klima schützen‘, welches für uns auch wichtig ist und wir beschäftigen uns besonders mit dem Themen Energie und Klima. Außerdem werden wir andere Verbände einladen und es gibt dann viele Stände und natürlich auch Spaß, Spiel und Aktionen. Wir müssen wieder auf gutes Wetter hoffen, denn das ist sehr entscheidend für so ein Fest, leider.“

*Das Interview wurde geführt von: Heike Hofmann,
Antonia Kluike, Laura-Marie Schiller und Jonathan
Glöckner*